Telekonferenz verursacht massiv weniger CO_2

Schont es die Umwelt, mehrere Konferenzorte via Videoschaltung miteinander zu verbinden anstatt Teilnehmer aus aller Welt an einen Ort fliegen zu lassen? Dies untersuchten Empa-Forscher am Beispiel der R'09 und des WRF.

TEXT: Michael Hagmann

Eine internationale Konferenz zum Thema knapper werdende Ressourcen sollte die Umwelt nicht allzu sehr belasten. Vor allem Interkontinentalflüge fallen dabei negativ ins Gewicht. Aus diesem Grund fanden die von der Empa mitorganisierten R'09 und WRF erstmals zeitgleich in Davos und im japanischen Nagoya statt, mit modernster Videotechnologie «live» verbunden. Und sie wurden auch gleich zum Experiment: Auf Fragebögen mussten die teilnehmenden Gäste angeben, von wo und wie sie angereist waren, und ob sie auch an den jeweils anderen Ort gereist wären, hätten die Kongresse nur dort stattgefunden.

Daraus berechneten die Empa-Forscher Vlad Coroama und Martin Birtel von der Abteilung «Technologie und Gesellschaft» die Umweltauswirkungen der verschiedenen Szenarien: Die insgesamt 531 Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Parallelkonferenz – 372 in Davos, 159 in Nagoya – verursachten durch ihre Anreisen an die jeweiligen Tagungsorte einen CO_2-Ausstoss von 121 Tonnen. 79 der «Davoser» wären auch nach Nagoya geflogen, 76 der «Japaner» nach Davos. Hätten die Kongresse also nur in Nagoya stattgefunden, hätten «nur» 238 Personen teilgenommen – und dabei 191 Tonnen CO_2 verursacht; in Davos hätten immerhin 448 Personen teilgenommen – zum «Preis» von 235 Tonnen CO_2. Die Parallelkonferenz war also eineinhalb- bis zweimal weniger umweltschädlich.

«Wenn wir die Umweltbelastung pro Teilnehmenden berechneten, schneidet die Parallelkonferenz sogar noch besser ab», sagt Coroama. Noch nicht eingerechnet sei indes der Energieverbrauch der Video-Infrastruktur samt Internetübertragung. Das falle aber nicht besonders ins Gewicht, denn: «Der Energieverbrauch für das gesamte IT-Equipment einer derartigen Konferenz verursacht weniger CO_2 als ein einziger Interkontinentalflug», so Coroama. //

«Die Schweiz könnte eine Vorreiterrolle spielen»

World Resources Forum 2009
September 16, 2009 • Davos Switzerland

Herr Edelmann, ein Fazit des «World Resources Forum» aus Ihrer Sicht?

Wir haben fast alle international massgebenden Fachleute in Davos zusammengebracht – unter anderem dank den zahlreichen hochkarätigen Referenten.

Das WRF hat eine Deklaration verabschiedet, die fordert, den Verbrauch bestimmter Güter und Rohstoffe zu limitieren. Versagt hier der freie Markt?

Meist berücksichtigt der freie Markt nicht sämtliche externen Effekte, etwa diejenigen auf Ökosysteme wie reduzierte Biodiversität und den Verlust von Lebensraum sowie die Klimaerwärmung beim Verbrennen fossiler Energieträger. Diese Effekte müssten monetär bewertet werden und auf die Rohstoffpreise aufgeschlagen werden. Solange dies nicht der Fall ist, versagt der Markt.

Was wollen Sie mit der Deklaration erreichen?

In der Debatte um Rohstoffnutzung und -übernutzung steht man heute dort, wo die Klimadiskussion vor etwa 15 bis 20 Jahren war. So ist sich etwa die wissenschaftliche Community noch längst nicht einig, mit welchen Indikatoren man den Ressourcenverbrauch messen soll. Ausserdem existiert noch kein Konsens über die anzustrebenden Ziele beim Ressourcenverbrauch pro Kopf oder pro Nation. Unsere Deklaration hilft mit, die Diskussion in diese Richtung zu steuern.

Wie geht es nun weiter? Was ist geplant?

Unser Ziel ist es, die Deklaration in den kommenden Monaten mit Inhalten zu füllen. Die Schweiz könnte eine Vorreiterrolle spielen, indem sie über das Klima hinausdenkt und das Thema «Ressourcen» auf die globale Agenda setzt. Und dann müssen wir das nächste World Resources Forum vorbereiten, das im September 2011 voraussichtlich erneut in Davos stattfinden wird. Eine wichtige Rolle soll dabei der Dialog zwischen Wissenschaftlern und Ökonomen spielen. Denn ohne die Wirtschaft geht nichts. //

Xaver Edelmann ist Präsident des «World Resources Forum» und der R'09 sowie Direktionsmitglied der Empa.